

rentablen Biedenacht eine Fläche von etwa 40.000 Morgen eben ausreichend, und daß als eigentliche Ansiedler nur solche Leute in Betracht kommen könnten, welche über ein Kapital von mindestens 15 bis 30.000 M. verfügen. Natürlich soll damit nicht gezeigt werden, daß nicht auch eine beschränkte Anzahl von kleinen Leuten, Handwerkern u. dergleichen kommen könnte, aber die werden nur durch größere Ausstellungen, Freihandelszonen, oder wie sonst, durch die Siedlungstruppe leben können. Daß man jedoch in den Kreisen der Kolonialstaatende durch die Blühperspektivierung des Nutzen bestreiten hat, geht aus den Beweisungen hervor, die Wohlholzschultz in den vornameßen Steppen des mittleren und östlichen Georgienlandes zu fördern. Wie die „Deutsche Kolonial-Exposition“ mitthilft, wird ein Konzert mit einem größeren Kapital im Anfang nächsten Jahres Versuche in der Wohlholzschule praktisch auf der Grundlage eines umfassenden Planes durchführen.

Rundfunk im Reich. In der gefürchteten Schlusskündigung des Auskunfts- des 12. deutschen Bundes-Gesetzes in Südrudig er wurde eine Delikat von etwas über 100.000.000 Mk. festgestellt. Von Garantien wurden 25 Mtl. eingerechnet. — Ein am 24. d. M. vom Militärgericht in Tübingen zu zwei Monaten verurteilter Rundfunkermann ist jetzt, wie die "S. B." berichtet, begnadigt worden. Er hatte auf einen Scher des Hamburmanns ebenfalls mit einem Scher geantwortet. — Reichsgericht Steiner aus Wobenburg in Schlesien, der wegen Unterstüzung jener unerwünschten Gelder mit sehr hohen Belegsummabänden zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, die er im Strafgerichtshaus zu Schwerin verbrühte, ist vom Kaiser begnadigt und sofort aus dem Haf entlassen worden.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Aus Ugram, 18. October, wird gemeldet: Die kroatische vereinigte Opposition wird gegen den Oberbefehl des "Kreis-Lloyd", Mag. Hall, einen Prozeß anstrengen, um ihm Gelegenheit zu geben, die in seinem Blatte gebrachte Behauptung, die Opposition sei an den blutigen Bauernrevolten in Kroatien schuld, beweisen zu können.

* Belgien. Was befürchtet ernstlich den gleichzeitigen Ausbruch eines belgischen und französischen Noblenarbeiter-Ausstandes, welcher 200,000 Bergleute umfassen würde.

* **Spanien.** General Blanco ist vorgestern nach Barcelona abgereist, wo er sich nach Cuba einschiffen wird.

Aus Kunst und Leben.

Frankfurter Stadttheater. (Wochen-Spielentwurf.)
 Opernhaus. Mittwoch, den 20. Oktober: „Königskinder“. Donnerstag, den 21.: „Der Prophet“. Freitag, den 22.: „Kunst und Gebundnis“. Samstag, den 23.: „Carmen“. Sonntag, den 24.: Nachmittags 3½ Uhr: „Die Heiderosen“. Abends 7 Uhr: „Die Zauberflöte“. Montag, den 25.: „Die Kinder“. Saalbauhaus. Mittwoch, den 20. Oktober: „Die goldene Stadt“. Donnerstag, den 21.: „Mignon“. Freitag, den 22.: „Die goldene Stadt“. Samstag, den 23.: „Die Journalisten“. Sonntag, den 24.: Nachmittags 3½ Uhr: „Reef Frankfurt“. Abends 7 Uhr: „Die goldenen Engle“.

* **Verschiedene Wallfahrten.** Prof. Ferdinand Brätz wird demnächst Düsseldorf verlassen und nach Gronberg im Taunus überfallen. Die dortige Wallfahrtskirche erhält durch den angesagtesten Pfeiffer einen wertvollen Altarwand; für Düsseldorf bedeutet sein Vorhang einen schwer zu erledigenden Verlust.

Das Konzert des Freimaurer Karnevals v. Brunn, welches am 23. October stattfunden sollte, ist eingetrocken. Einbrenne wegen auf den 3. November versetzt. Die bereits ausgedeznen Gitarrenstallen behielten ihre Gültigkeit. Auf dem Gräbelsche beim Bellmire bei Worms wurde letzte Tage vor Heilig Abend der Gedächtnisgraben Birkow mit Kammlinie sowie kleinen Schuppenwänden Brothier Henning aus Straßburg ein romanischer Steinarkadengräber geschaffen. Als die Wormser Sta. Kreuz, stand man ein in Eis gehärtetes weißliches Stiel, das als Beizeige eine große, lachend profilierte Glasflasche, eine Glasbühne von leichten Form, sowie einen großen doppelt geschnittenen Ring aus Sigillata-Grebe mitbeschafft hatte. Eine im Inneren des Sarges das Stiel umhüllende Schlingpflanze wurde von Birkow zur sauberen Belehnung mitgenommen. In Hall a. d. S. wurde am Sonntags eine reich besetzte, vom Schulmeisterverein herauftreibende Karnevalsschau aufgeführt.

„Kunstgewerbeverein“ veranstaltete heraldische Ausstellung eröffnet. Eine Versammlung von Dresdener Stadterledigten, Künstlern und Kunstreisenden beschloß, im Jahre 1899 in Dresden eine deutsch-nationalen Kunst- und Handgewerbe-Ausstellung zu veranstalten.

eine erste Operation wünscht sei. Namens der Bündnispartner, das es handte der Regierungsrat von Arnolds Berlin zu dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschtelgramm und wünschte den Namen der bisherigen Bündnispartnerin in Arnold Böcklinstrasse um. Entgegen den herzlichen Wünschen der Bündnispartnerin über das Bessinden und Wohle telegraphiert man dem Wiener "Tagblatt" aus Wiesbaden, daß Münchachs Befindens höchst ungünstig ist. Der Meister hatte in den letzten Tagen schwere Dosischwankungen, deren Wiederholung sein Leben bedroht.

Aus Stadt und Land.

Wittenboden, 19. October.

Enthüllung des Kaisers Friedrich-Deutsches.

Beim Gesellen hat sich der Kölner mit verschiedenen Herren des gehobenen und niederen Ausbaus, namentlich auch mit Herrn Knopf und Blöndi, lebhaft unterhalten. Gegenüber dem teigpräparierenden Herrn saß der Monach im Laufe der Unterhaltung auch auf unserm Holztheater zu sprechen, wobei er lachte, daß an dem Bühnenwesen von Wiesbaden so prachtvollem Theater Herr Blöndi wesentlich beigetragen habe. Das Theater hätte zwar an diesen viel Gesetzter gefehlt, Wiesbaden habe aber ja 188 Millionen und könnte sich also in dieser Hinsicht schon etwas leisten. Herr Blöndi entgegnete: Wiesbaden könne allerdings solch auf sein schönes Theater sein, doch habe dasselbe seinen Wertverlust in erster Linie seinem Intendanten, Herrn d. Höhnen, zu danken. Auch die Münsterlurch sich außerordentlich befriedigt über das Denkmal aus und zeigte sich sehr lebhaft erfreut über das hübsche Theater, das zu einer solchen Feier nicht höher hätte sein können. — Begeißelt der Kranzneidelegung am Denkmal ist noch zu bemerken, daß Kränze niedergelegt wurden von dem Duffort-Musikverein durch die Herren Knopf und Blöndi und Dr. H. Ger. Berle, von der Stadt durch die Herren Bürgermeister H. und Schubert verordneten Vorsteher Menßl, von „den alten Freunden“ durch die Herren Generalleutnant Excellenz v. Borby und Schuhmachermeister Dr. v. Menn.

Die gefürchtete Denkmolsteier hat dem Füssilier-Regiment Gersdorff (Kgl. Nr. 80, in den letzten Jahren schon so sehr die Ehre hatte, vor dem ersten Kriegsdecreta zu erscheinen, eine hohe Anzahlzunahme gebracht dadurch, daß der Kaiser seine Mutter, die Kaiserin Friederich, zum Chef des Regiments ernannte. Der Kaiser hatte davon dem Regimentskommandeur, Herr Ober-Brüderl v. Böhlendorff, Befehl gegeben, bereits bei der Parade Mitteilung gemacht, und den Mannschaften wurde die rote Uniform in einem besonderen Appell nach der Parade verliehen. Bei der Abreise der Kaiserin Friederich gaben Nachmittag für das Offiziercorps auf den Bahnhof beobachtet, um der Kaiserin vorgezeigt zu werden. Diekelbe erhielten auch hier ein Arme des Kaiser und sprach einzeln der Offiziere baldvoll an. — Der schaftige Festtag war, wie Herr Intendant v. Hüllen in seiner Kriegspredigten, vorwiegend Weihenreiche sagte, ein rechter Sonntag des Einflusses der kaiserlichen Familie nach unsern Sitten einflußte, was zu der feierlichen Stunde der Denkmol-Entschluß der sieben königlichen Söhne gewichen, deren goldene Städtchen dem erhebenden ersten den königlichen Glanz verliehen. Sie machte den gefürchteten Tag in einem reichen Feierzug, an dem Biele, wie am Sonntag, die Schleifen rufen ließen, um Theli zu neubauen an der den Mannen des gezeigten Kaisers Friederich geweihten Feier. Wie sie die Liebe zu dem kleinen Füssil in Herzen des Volkes wurzel, tam dadet so reich baulich zu Ausdruck. Bemerklich waren die Veteranen von 1870/71, die gern und freudigen Herzen aus den jungen Dörfern Ostwestfalen herbei geist waren, um das Andenken ihres bedeutsamsten Führers an den ersten entscheidenden Schlachten zu ehren. Wie ehemals auf dem mit dem Blute deutscher Heldenblüte gerührten Boden aufreischt an der lebendigen Siegessiegs-Feier, so sind sie auch jetzt an dem ehemaligen Biele desgleichen, stimmten Gedanken und feierlich, fröhlich mit anderen — wehmütigen Gedanken an der Ernst. Die Freudenzufuhr von auswärts war überhaupt jemals größer als gestern. Noch in den Abendstunden kamen nochmehr unserer Nachbarorte in die Stadt. Bis zum Eintritt der Sonnenuntergang und sehr dann noch war natürlich das Denkmal das einzige Ziel aller, jedoch sich dort immer eine große Menschenmenge zusammendrängte. Von dem Denkmal ging es dann gewohnt zum Schloß, das die Majestaten und die Prinzen, nachdem sie um 1/4 Uhr vom Tannenbaumhof zurückgekehrt waren, nicht mehr verließen. Dagegen batte die kolossal Menschennmenge, die gebündigt zusammbarre, die Freude, gegen 7 Uhr das Kaiserpaar, die Prinzen, Prinz Heinrich, sowie die Schwestern des Kaisers und deren Gatten aus dem Balkon des Schlosses zu sehen. Die Herrenschulen wurden von dem Volle jubelnd begrüßt und dachten daß sie in halbvoller Weise. Die Damen befanden sich bereits in ihren Theaterräumen, die Kaiserin in edelsteinkrauser Schleife, die Herzherren schienen über die entzückendste Divotion und die heilige Verehrung des Rathauses sehr erfreut.

Die **Festvorstellung** im königlichen Theater bot im Großen und Ganzen dasselbe Bild wie nahm denselben Verlauf, wie die gleichen Veranlassungen in einem Jahre. Ein hell erleuchtetes Haus, reizvolle Blumengärten, derall schwärz und weiß schleißend, ein seßlich gesetztes Bühnenbild, von dem die Damen übrigens zum großen Theil die geschlossene Zelle der vorsichtigenen ausgeschulten Böttigern hatten, während der einzigen Herren den Oberroß und sogar — horribilis dictu — das Jäger entdeckten. Aber der Graf hatte natürlich die Oberhand, wenn auch viele Uniformen im Zuschauerraum zu sehen waren. Die linke Seite des ersten Raumes hingegen kreide von oberdeutschen Postwagen des höheren Militärs, ein weniger buntes Bild, wie das vielfarbige der Uniformen beim letzten Kostümball; das blau und rote Tisch überzeugt, nur vereinzelt das bayrische Hellgrün der eine Marine-Uniform, nichts beweisender aber auch ein richtiger Aufbau, als daß sie die militärische Würdesträger wie alle anwesenden erhaben, um die, wie üblich, von Tausenden der in mittelalterliche Freigrauträte verkleideten Trompeter empfangenen Ritterstätten und höchsten Herrschäften zu begrüßen. Die Künstsammlung stellte sich diesem zweifel der großen Voge, wo namentlich die große Mohr-Toilette der eisen herzlichen Beischauskunst tragenden Kavallerie sich willkam ab, und der kleinen Eng. Voge, wo die drei mittelalterlichen Bringen Blod genommen hatten. Alles in Allem wieder ein reizend, farbenprächtiges, prunkvolles materielles Bild. Der dem **Burggrafen** vorauflaufende Prolog von Hauptmann Hauff führte aus die Persifilierung des Künstlers in Gestalt eines roth-schleideten, mit goldenem Lorbeer geschmückten jungen Mannes (Herr Nördling) und die cragie Miss Gräfinlein Willig) immetten einer schönen Tafel- und Waldblauarbeit vor. Der Künstler erzählte in schwungvoll klingenden Tannen, daß er die Geschichte allzulang kren beglaßt und daß er das Niedersachsen-Denkmal, die Kaiser Wilhelm-Denkäule zu Coblenz und Köln und nun hier das Bildnis des Kaisers Friedens, dessen Thron und Webele er prächtig geschaffen habe. Die Münze der Geschichte befähigt ihm die treue Gelehrsamkeit.

blunt dabei auch, auf den Burggrafen verweisend, das Zollernhaus und erklärt, daß sie die Thaten des Kaisers Friedrich getrennt in ihre Säle eingetragen habe. Dann erhebt sie die Worte das Werk; Zollenschieler führen die Salme verdunkeln sich, die Verwandlung bringt das Ichwur befamte, schöne Zimmer der Burg zu Nürnberg, und der Burggraf tritt auf. Die künstlerischen Bringen folsten mit eindringlicher Spannung den Thaten ihrer Vorahnungen, wie sie Homoplasie Raup' gehabt, und der Vorstellung nahe, mit einigen unerheblichen Verbeugungen, ihren bekannten Beruf.

Die Beliebung des neuen Roßthauses bildete wieder den Mittelpunkt der Illumination und war wiederum aus reinem reicher gehalten worden, als früher. Ein rothleuchtender Hintergrund und ein Straßenraum von kleinen Gaslaternen ließen die Szene auch die Bildern der Kaiser Wilhelm und Friedrich mehr hervortreten. Der Blumenzug vor dem Kurhaus glich einem Feuerwerk. Der Vergleich mit dem Märchen aus „Lauend und eine Raub“ dürfte wohl selten angebrochen gewesen sein als hier. Aus den Schalen aller Thorstele lodernd Feuer, aus allen Böden und Höhlen leuchteten furchtbare Flammen, Perlenähnlich glimmen die beiden Weiber einflussreicher Böser, die Salmen und die elektrischen Bogenlampen waren mit fürtigem Stoff drapirt und die legteren waren in venezianischer Manier durch Säulen von farbigster Böser mitzuhängen verordnet. Besonders fehlschlag gehaltene war das Blumenparterre in der Mitte des Gartens. Die ganze reiche Pracht ließ das Publikum aus dem Staunen und der Bewunderung gar nicht herauskommen. Beifall wurde über die Kosten, welche eine solche reiche und glänzende Illumination verursacht, gehrochen. So durfte daher ein kleiner Wutschlag über die Art und Weise der Ausführung der Beliebung nicht unerwähnt bleiben: Dieß ist eins und allein von den Kur-

Der Kaiser und die Kaiserin von Russland werden wie erfahren, von Darmstadt kommend, morgen bei unserer Kaiserlichen Majestät zum Diner erscheinen.

— Vom Unterricht befreit sind heute Nachmittag und morgen Vormittag die Kinder sämmtlicher Lehranstalten und zwar

— auf direkten Befehl des Kaisers.
Eine drollige Episode erzählt sich beim Vorstellung
als der Kaiser, die Kaiserin, sowie die Kaiserlichen Brüder eine
Ausfahrt machen. Das Publikum drängt beim Schreinen der
fürstlichen Reihe in Höhe drauf, und als sofort die Brüder, die
alle drei in einer Reihe im Wagen der Kaiserin fahren, den
Hundertpfundgewicht überschreiten, stürzt sich das Publikum
auf den Kaiser. Dieser greift nach dem Hund und weicht dieser auf die Straße floh.
Der Zuschauer geht nach Hause, und während die Feststellung nachstehen. Der Zuschauer
denkt an das Schloßparade nationale Schauspieler aber war derart
überzeugend und batte die Konföderation angebrochen, die dann
der dem Kaiserlichen Wagen beigegebenen Diner in Leipzig aufzuheben
um die Komponisten wieder einzuhändigten. Der Leipziger Peter

Lokal-Gewerbeverein.

Morgen Mittwoch, den 29. October, Abends
8½ Uhr, im großen Casino-Saale, Friedrich-
straße 22:

Großer Experimental-Vortrag

des Herrn Ingenieurs W. H. Berner aus Elber-
feld über:

Die Telegraphie ohne metallische Leitung
und ihre praktische Anwendung

nach **Marconi** und eigenen Versuchen.

Eintrittskarten für Mitglieder à 50 Pf.
gelangen im Vereinsbüro, Wellstraße 34, zur
Ausgabe. Eintrittskarten für Nichtmitglieder
à 1 Mr. sind in der Buchhandlung des Herrn
Chr. Limbath, Kranplatz 2, und in der Papier-
handlung des Herrn L. Hutter, Kirchgasse 60, zu
haben.

F 363

Der Vorstand.

Naturbutter 10 Pfund Mk. 4.80.

Bonig Mk. 8.80.

Koch 7. **Flusse** (Österreich).

Nummer 18/20**Neugasse.****Nickelklemmer
mit prima Gläsern**

Mark 2.50,
sowie sämtliche optische Artikel zu sehr
billigen Preisen.

R. Petitpierre,

Optisches Institut 1. Ranges.

Academisch gebildeter Fachmann.

Häfnergasse. 5 Wiesbaden. 5. Häfnergasse,
zwischen Webergasse und Bürenstraße.

Zu verkaufen.

Gelenkstraße 25 1. gut g. erh. 8-10. Glasabteil., 3.60 h.
2.80 br., 3.24 h., 2.90 br., preisw. zu v. Rb. Bde 1 Et. 13482

Lager in
**Bijouterien, Silberwaren, Uhren,
Trauringen.**
Reparaturwerkstätte, Vergoldung, Versilberung.

Julius Rohr, Juwelier.
Das Geschäft besteht seit 1833.

18309

Bogel- u. Hühnerfutter

empfiehlt bill. in extra vereinigten Qual. und Sorten.
Bei 25 Pfund Centnerpreis. 12353

Samenhandlung Heinr. Schindling,
Neugasse 18/20.

Weinfässer, neue und frisch gelieerte, gute,
10/1 Stück, 20/2, 10/4. Ohotte,
Chm. u. alle klein. Fässer 1. verf. Albrechtstr. 32. 11926

Kneipp'sche Kur-Anstalt.

10. Leberberg 10.
Arztl. Leiter **Dr. Ondschans**, holl. Arzt des Kneipp-
Vereins zu Wiesbaden. 12308

Sprechstunden von 9—12 Uhr Leberberg 10.

" 2—4 Uhr Gr. Burgstrasse 16, 1.

Mitbürger!

Wir stehen vor einer brennenden Frage!! Seid Ihr damit einverstanden, daß die Stadt ein so wertvolles Terrain wie das des alten Theaters aus der Hand giebt? Ein Terrain soll veräußert werden, das durch seine fortwährende Werthsteigerung einen Zinsverlust für den Eigentümer von selbst deckt; — ein Terrain, woran nie etwas verloren werden kann!

Wie mannigfach sind die gemeinnützigen Zwecke, zu denen das Gelände dienen kann!

Unsere Vereine bemühen sich seit Jahren um einen Saalbau für Concertzwecke; — der Mangel an geeigneten Räumen für kleinere Ausstellungen wird schwer empfunden, ein Provisorium für den Kurhaus-Neubau ist noch nicht vorhanden und angeichts all' dieser auf's Schwerste empfundenen Bedürfnisse will man ein zu diesen Zwecken so vorzüglich geeignetes Gelände veräußern, das darf nicht geschehen. —

Eine diesbezügliche Eingabe an den Magistrat eirenlirt in diesen Tagen unter unserer Bürgerschaft.

Wem das Wachsthum und das Gedeihen unserer Stadt am Herzen liegt, der trete durch Unterschrift für unsere Ansicht ein. — Nur ein gemeinsames und zahlreiches Zusammenwirken unserer Mitbürger kann für unsere Stadt den verhängnisvollsten Schritt verhindern, der je gethan wurde.

13768

Biele unbefangene Bürger.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 488. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 19. October.

45. Jahrgang. 1897.

Der Mond wacht bei Nacht, der Hahn hat sein Amt des Morgens, wie kann man ein Mensch helfen, wenn man nicht stirbt? Der Seldenturm spinnt Seide, die Biene erzeugt Honig, der Mensch ist weniger als diese Thiere, wenn er nicht stirbt.

Chinesisch.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Goldtasche.

Ein allegorisches Traumgesicht von Januarius Donnelly.

Deutsch von Gottlieb Schauburg.

Fünfundzwanzig Reporter sprachen noch am selben Abend bei mir mit, zu interviewen. Die Abendblätter waren voll von Berichten über meinen Besuch bei der Mönche. Auf den Flügeln des Blüdes trugen Telegraphenraht und Kabel die märchenhafte Kunde in alle Theile der civilisierten Welt. Die Korporationen der Wissenschaft spülten ihre Federn, und in den nächsten Monaten sah man in allen Herren Ländern, in Berlin und London und Paris und Petersburg Tausende von Menschen, denen die schier unglaubliche Nachricht den Kopf verdreht hatte und die in wahnähnlichem Eifer, den Geheimnis auf die Spur zu kommen, Alles, Alles opfereten. Die ersten Zeitungen der Welt eröffneten und überboten sich in Prophesien über die mögliche Tragweite einer solchen außerordentlichen Endzeit und ihren Einfluss auf die finanzielle Welt. Jeder Bankier, jeder kleine Geldmaister wurd von Panik ergriffen und verschloss seine Taschen, und an allen Börsen erhob sich ein großer Geschrei.

Die Herren auf der Straße verneigten sich so tief vor mir, daß ich bei manchen fühlte, sein Kopf könnte ihm von den Schultern fallen, und die Damen lächelten mich so liebenswürdig an, daß ich alle ihre Nachahne zählen konnte. Leute, die nicht einen Groschen hergegeben haben würden, wenn es galt, einen Bettler vor Hungerstode zu retten, wohin jetzt gern bereit gewesen, Alles, was sie an Hab und Gut besaßen, in meinen Schoß zu schütten — einsig und allein nur deshalb, weil sie sah gut aussehen, daß ich es nicht brauchte. Kurz, die ganze Welt kroß souzagen im Schmuck ihrer eigenen Schmückung um mich herum.

Nach in derselben Nacht brachen einige Galgenwölfe, von überzeugten „Männern der Wissenschaft“ bestochen, in mein Laboratorium ein und schlepten eine Menge Gefäße mit Säuren fort, von denen die ganze Gallone etwa einen Groschen gefosst hat. Wahrscheinlich glaubten die Herren Galgenwölfe, diese Käßigkeit sei der „Stein der Weisen“.

Selbstverständlich waren auch am nächsten Tage die Zeitungen angefüllt mit nichts und wieder nichts als: „Ernsthaftes Venedez.“ Welch ein vollendet, gelehrter, liebenswürdiger, hübscher und interessanter junger Mann war ich nun auf einmal geworden! Mein Charakterbild war in einem vollständigen Verklärungsprozeß begriffen, bis daselbe souzagen wie ein Kreuz zwischen Jap Gould und Jupiter in der Mitte hing. Zwanzig Photographen bestanden darauf, daß ich mich von ihnen abnehmen ließe, und wollten mich in allen möglichen Stellungen und Attitüden photographieren, sodß ich glaube, sie hätten mich auch ohne die geringsten künstlerischen Bedenken auf den Kopf stehn photographiert, wenn es mir möglich gewesen wäre, diese Stellung mit einiger Bequemlichkeit für eine Weile einzunehmen. Die Nachfrage nach meinen Bildern war, wie sie mir sagten, einfach eine unerschöpfliche, und gerade die armen Leute waren am meisten erpicht darauf, ein Bild von mir zu besitzen. Sahen sie doch in mir das Ideal ihrer Träume verkörper, ich war für sie der Gott der unerschöpflichen Möglichkeiten. Ein ganzer Regen von Einladungen

Dinner und Soupers und Klubs und Unterhaltungen aller Art ergoß sich über mich; die elektrische Thürzglocke an meiner Wohnung läm gar nicht mehr zur Ruhe, die Straße vor meinem Hause schwärzte von Neugierigen, die das Gebäude mit offenen Augen und Münzen anstarnten, als ob ihnen Mörder und Mauersteine das wunderbare Geheimniß verraten könnten.

Ich ergoß schließlich die Flucht durch die Gasse an der Rückseite des Hauses und verschleuste unter dem Namen John Jones ein etwas weiter entferntes Haus, wo ich der Ruhe pflegen konnte, meinen Gedanken und meiner eigenen Großartigkeit und Verlümtheit für eine Weile entweichen konnte.

Sophie.

Einige Tage nach den soeben geschilderten Ereignissen saß ich behaglich in meinem Zimmer und las die Morgenblätter, als ich unter den telegraphischen Nachrichten aus Omaha auf folgende Notiz stieß.

Von seiner eigenen Maitresse durchgepeitscht!

Die Baffanten der Douglas-Straße waren heute Zeugen einer netten Scene. Wahrend die Menge der Geschäftleute nach ihrem Mittagsmahl eilten — es war gerade 12 Uhr — kam aus dem Thorwelt eines Hauses, wo sie soeben auf ihre Gelegenheit gelangt hatte, ein schamlos gewachsene, zartgebautes, junges Weib hervorgetreten, warf sich auf den vorübergehenden Herrn Morill, Chef der bekannten Kleiderfirma Morill, Brown & Co. von der Farm-Straße und schlug mit einer schweren Füchtmannskeule auf ihn los. Herr Morill kämpfte wider, um sich von der Wuthenden zu befreien, doch der Griff des Mädchens war wie von Eisen und ihre Peitsche ließ sie mit solcher Wucht auf ihn niedersausen, daß Herrn Morill das Blut über das Gesicht strömte. Das rasende Mädchen wurde schließlich von zwei Polizisten überwältigt, welche Herrn Morill aus ihren Händen befreiten. Auch gegen die Polizisten setzte sie sich mit der Wuth einer Wildsau zur Wehr, wurde aber schließlich in das Gefängnis abgeführt. Herr Morill wurde in die nächste Apotheke gebracht und dort verbrundet. Er wurde auch bereits von einigen Reportern interviewt, äußerte sich aber über die ganze Affäre sehr reservirt. Aus einigen Worten, die ihm entglitten, zog man den Schluss, daß er zu dem jungen Mädchen schon seit längerer Zeit in unanständige Beziehungen stand und sich mit ihm überworfen habe, weil er ihnen extravagante Anforderungen an seinen Geldbeutel nicht mehr willfahren wollte. Herr Morill ist Junggeselle, beschäftigt in seiner Fabrik eine große Menge weiblicher Arbeitskräfte in der Abteilung, und die Verpflichtung war eine seiner Angestellten. Ihr Name ist Sophie Hetherington, sie war vor etwa einem Jahre von Kansas nach Omaha und wohnte eine Zeitlang bei Frau Jenkins, Sommer-Straße Nr. 328. — Frau Jenkins, die wie über das Mädchen befragt, gab ihr ein glänzendes Leumundszeugnis, wußte aber nichts von ihren unanständigen Beziehungen zu Morill. Gestern Nachmittag hatte sich Sophie Hetherington vor dem Polizeirichter zu verantworten. Herr Morill erschien zur Verhandlung, mit seinem Gefäß fast gänzlich durch Bandagen bedekt, und legte gegen sie Zeugnis ab. Sie wurde gegen 800 Dollars Bürgschaft vorläufig auf freiem Fuß belassen werden, da sie aber keine Bürgschaft leisten konnte, verblieb sie im Gefängnis.

„Ich war tief bewegt, als ich diese Zeilen gelesen hatte. Arme, arme Sophie! wie tief bist Du gesunken!“

Meine Gedanken schweiften zurück in die alte Zeit und ich dachte mit herzimperlicher Rücksicht der kleinen Sophie, als sie noch das hübschste und aufgeweckteste Mädchen unserer ganzen Nachbarschaft war; die Aufzügerin aller lustigen und überwältigenden Mädchentreibes, die lieblichste kleine Sängerin in unserer Gefangenschaft, die grazigste

und lächelnde Reiterin im ganzen Distrikt, als welche sie auf allen Ausstellungen und Festen immer und immer wieder als Siegerin den ersten Preis davontrug; denn unter ihrer Hand wurde auch das letzte, wildeste Füllchen sanft und leise wie ein Lamm. Das Bild des liebregenden kleinen Mädchens stieg vor mir auf, eine schlanke, porträtierte Gestalt, und doch Kraft und Macht in jeder Sehne ihres prächtigen Körpers; das Haar wallte lang und dunkel und reich von lichten Schläfen herab; die Augen schwarz und feurig, ihre Bewegungen rasch und energisch, auf den Lippen stets ein übermuthiges Lächeln, so stand sie vor meinem inneren Auge da. Und ich erinnerte mich auch an gewisse rasche, unerwartet von mir aufsgegangene Blüte, die öfter verderblicher aus ihren glänzenden Augen zu mir herüberstrichen und die mich zu der Hoffnung berechtigten, daß auch sie mich liebte; strömte doch meine ganze Seele stets zu ihr hinüber.

„Autsch! Autsch!“ Du frechelstest und gransfstest herum, daß den Menschen treffen kann, schlechender, menschenverwirrender Dämon! Eine ganze Familie stiehlt, verschafft sich, daß Du hier wieder von ihrer Scholle gesetzt und dieses arme Mädchen in die große Stadt geschlossen, um dort ihre Rührung zu finden, und was sie findet war — der Kain! O, daß der Rück Gottes auf die jungen fallen möge, die das Volk ausplündern, ihnen ihr Hab und Gut verunreinigen, die Heimstätten im ganzen Lande verdrängen; das Leben Glück zerstreuen und die Engel in Schwärmen in den Hainen treiben!

Ich liebte Sophie und ich liebte sie noch. Auf alle Fälle soll sie auch im Gefängnis wissen, daß sie nicht freundlos ist. Und mag sie auch ein gefallener Engel sein, ich will sie wenigstens aus ihrem Elend herausziehen, ihr Gelegenheit geben, ein rechtmäßiges Brod zu verdienen und wieder das zu werden, was sie war, als sie in die Thore jener Alles verschlingenden Stadt einzog. Denn wer, außer Gott, wäre übermächtig, welch Herrn Morill aus ihren Händen befreiten. Auch gegen die Polizisten setzte sie sich mit der Wuth einer Wildsau zur Wehr, wurde aber schließlich in das Gefängnis abgeführt. Herr Morill wurde in die nächste Apotheke gebracht und dort verbrundet. Er wurde auch bereits von einigen Reportern interviewt, äußerte sich aber über die ganze Affäre sehr reservirt. Aus einigen Worten, die ihm entglitten, zog man den Schluss, daß er zu dem jungen Mädchen schon seit längerer Zeit in unanständige Beziehungen stand und sich mit ihm überworfen habe, weil er ihnen extravagante Anforderungen an seinen Geldbeutel nicht mehr willfahren wollte. Herr Morill ist Junggeselle, beschäftigt in seiner Fabrik eine große Menge weiblicher Arbeitskräfte in der Abteilung, und die Verpflichtung war eine seiner Angestellten. Ihr Name ist Sophie Hetherington, sie war vor etwa einem Jahre von Kansas nach Omaha und wohnte eine Zeitlang bei Frau Jenkins, Sommer-Straße Nr. 328. — Frau Jenkins, die wie über das Mädchen befragt, gab ihr ein glänzendes Leumundszeugnis, wußte aber nichts von ihren unanständigen Beziehungen zu Morill. Gestern Nachmittag hatte sich Sophie Hetherington vor dem Polizeirichter zu verantworten. Herr Morill erschien zur Verhandlung, mit seinem Gefäß fast gänzlich durch Bandagen bedekt, und legte gegen sie Zeugnis ab. Sie wurde gegen 800 Dollars Bürgschaft vorläufig auf freiem Fuß belassen werden, da sie aber keine Bürgschaft leisten konnte, verblieb sie im Gefängnis!

„Schließen Sie mir die Thür auf,“ flüsterte ich ihm zu. „Gerne, wenn Sie wollen, aber ich möchte Ihnen raten die Seite nicht zu betreten,“ flüsterte er ebenso zurück, und räumte mir noch zu: „das Weib da drin ist eine vollendete Zigerin!“

Macht nichts! öffnen Sie nur!“ sagte ich leise, aber bestimmt. Er schloß die Thür auf und ich blieb hincum. Eine schlanke, zarte Figur lag man in dem kleinen Raum auf und abgehen. Als sie meinen Schrift auf der Schelle hörte, hielt sie inne, wandte sich abrupt nach mir herum und mach mich herausfordernd mit ihren großen schwarzen Augen. Ihre Lippe waren blau und eingefallen, wie das Gesicht eines sturzgegangenen Alters. Ihre Niedigung war von rauem, einfachem Stoff, und sehr armelig.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Größe Größen.

Von Arthur Dix.

Von der halben Milliarde Quadratkilometer, welche unsere Erde umspannt und füllt, sind nur 185 Millionen als teiles Land dem Menschen zur Aufzehrung verblieben. Aber auch von dieser ganzen Landfläche der Erde füllt noch ein sehr bedeutender Theil als für den Menschen unbewohnbar weg: die gewaltigen Wüsten, die starren Eisländer, die unganglichen oder völlig unfruchtbaren Theile der Erde; entfällt doch von ganz Afrika allein weit mehr als der dritte Theil (gegen elf Millionen qkm) auf Wüstenland.

Der im Verhältniß zur Gesamtfläche der Erde kleinste große Teil ist bewohntes Land, das der Mensch sich unterworfen hat, und zwar in ungemessen verschiedenem Maße. Davor erhalten wir ein überaus deutliches Bild, wenn wir z. B. die beiden Riesenreiche China und Russland vergleichen: in China müssen 11 Millionen Quadratkilometer nicht weniger als 365 Millionen Menschen aufnehmen und ernähren; Russland dagegen umfaßt eine mehr als doppelt so große Landfläche (23 000 000 qkm), die jedoch nur 124 Millionen Menschen trägt. Diese beiden Weltreiche umspannen zusammen gerade den vierten Theil der gesamten Landfläche der Erde. Und doch steht auch Russland unter den gewaltigen Größen nicht an erster Stelle; es wird noch übertroffen durch das britische Riesen-Weltreich, das mit seinen zahllosen Kolonien nicht weniger als 27 Millionen Quadratkilometer einnimmt. Zugleich man schließlich noch die Vereinigten Staaten mit ihren 11 Millionen hinz und weit mehr als die Hälfte aller überhaupt verfügbaren Landes ist an die ersten Weltreiche weggeworfen.

Zum befreiten Vergleich der Größenverhältnisse unserer zehn umfangreichsten Staaten sei hier folgende Tabelle ein-

geschaltet, in denen die Gesamtfläche der Länder (nur dem Kolonialbesitz) angegeben ist:

Name des Staates	Quadratkilometer	Millionen
Britisches Reich	27	360
Australisches Reich	23	124
China	11	800
Vereinigte Staaten	9	64
Deutschland	8	57
Frankreich	5,6	35
Italien	4	31
Deutschland	2	61
Romano-Spanien	2	4
		24 (2)

Eine seltsame Reihe! Da marschiert der ewig „franke“ Mann vor, das vor die Stadt Rom sich zur Begehrtheit der alten Welt. Und auch späterhin, bis weit hinein in unsern Zeit, finden wir wieder die großartige Macht der kleinen politischen Besitzte, der Säcke; auch verschwindend kleine Länder, wie zeitweise z. B. Holland, eines gewaltigen Macht aus und treten trotz ihres geringen Umfangs als Größen der ersten Ranges auf. Schließlich, was sind auch heute noch die europäischen Großmächte, auf ihren europäischen Bezirk beschränkt, im Vergleich zu den außereuropäischen Riesen, Sibirien, China, Nordamerika, Brasilien u. s. w. 1 3—700 000 Quadratkilometer — was will

dass unter diesen Größen sagen! Und selbst das europäische Ruisland mit seinen 5 Millionen qkm vermag den Vergleich nicht aufzunehmen.

Außerdem — David schlug den Riesen Goliath; das winzige Japan schlug das riesige China — die Größe allein schützt eben nicht. Trotzdem freilich ist es von hoher Bedeutung, daß alle modernen Kulturstaaten auch nach einem großen Herrschaftsgebiete streben. In erster Linie suchen sie einen Markt für die Erzeugnisse ihrer Industrie und eine Abschaffung für ihren heimischen Bevölkerungsüberschuss; da auf fremdem Boden für die Industrie die Konkurrenz zu groß ist und für die Menschen die dringende Gefahr vorliegt, daß sie selbst zu Konkurrenten und schließlich zu politischen Feinden oder indirekten Feinden des Mutterlandes werden, suchen die Staaten im Auslande ihren eigenen Boden für beides, ihre Menschen und ihre Waren, zu gewinnen. Daher die im Vergleich zum Stammlande ganz enorme Ausdehnung des britischen, französischen und deutschen Reiches; und nicht anders Ruisland, das an sich freilich schon von so städtischem Umfang ist, aber immer mehr und mehr Boden in Asien zu erwerben und zu gewinnen sucht, und ebenso die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die nach dem bekannten Schlagwort „America den Amerikanern“ eine fortgesetzte Ausdehnung ihres Macht- und Landgebietes anstreben. Noch hat der Größte nach, daß britische Riesenreich die Führung; aber Ruisland ruht nicht, ehe es England überholen hat, und es ist auf dem besten Wege dazu; die 10000 Kilometer lange Eisenbahn, die in wenigen Jahren das gewaltige russische Reich von West nach Ost durchschneidet wird, die zum Theil mitten durch chinesisches Gebiet führt, die unweit der Grenze von Korea mündet und droht nach Japan hinüber zu weisen, diese ungeheure Riesenfchlange, die den Transport von der Ostküste Asiens bis Moskau, der bisher Jahr und Tag gedauert, auf zwei Wochen abkürzt und geeignet ist, den

Donnerstag,

Vormittags 11—1 Uhr,

wird die grosse

P 443

Gemälde- Auction

in den Küpper'schen Gemälde-Salons

Wilhelmstrasse 24

fortgesetzt.

Süssen Trauben-Most,
Süssen Apfel-Most

empfiehlt 12632
J. M. Roth Nachf.,
4. Grosse Burgstrasse 4.

Kartoffeln!

für den Winterbedarf!

Nur gute Sorten, als: *Magnum bonum*, *Nuhm von Holz*, *gelbe engl.*, *Manufakturkasten* u. empfiehlt zum billigsten Lagerpreis. 12627

Gg. Fischer, Walramstraße 31.
Telephon 323.

Vanille-Bruch-Chocolade,
garantiert rein, per Pfund Mk. 1.—, bei 5 Pfund à 95 Pf.
Chocolade-Stangen à 10 Pf.

Conditorei Christ-Brenner,
Webergasse 3, neben d. Nassauer Hof. 10938

Feinsten

deutschen Trauben-Cognac

in ganzen Flaschen zu Mk. 1.80 u. Mk. 2.—
empfiehlt 13065

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Damen-

Badhabs- und Reisehüte empfehlen in allen Farben von 2 Mk. an, Schleier in Tüll und Gaze von 30 Pf. an bis zu den feinsten. 12688

Geschw. Broelsch,
8. Friedrichstrasse 8, 1. Et.,
Wien-Vienna-Delavagstraße.

Waden-Einrichtung gejücht
für Colonialwaren-Geschäft gegen historische Softe, neu
oder gebraucht, aber exakt ausgestübt u. gut erhalten.
Offerten unter E. H. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Plakatsahrsplan
des
Wiesbadener Tagblatt

Winter 1897/98

zu 50 Pf. das Stück läuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsahrsplan enthält die Ankunfts- und
Abfahrtzeiten der in Wiesbaden residierenden Eisen-
bahnen, der Dampfstraßenbahn u. in verschiedlicher Form
und eignet sich besonders für Geschäfte, Restaurants,
Verkaufsställe, Bützeng. u. dgl.

Merzenich's Hygien. Petroleum-Zimmerheizöfen

ohne Rohr,

garantiert geruchlos brennend. 12673

Alleinige Niederlage zu Fabrikpreisen bei
Conrad Krell, Taunusstr. 13,
Special-Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Parfümerie Muraour & Cie.,
Frankfurt a. M. und Paris.

Feinstes Saphira- Quinine

mit Veilchenduft

das beliebteste, angenehmste, neueste und
beste Kopfwasser der Gegenwart.

Zur Pflege u. Erhaltung der Schönheit der Haare
von grosser Wichtigkeit. Preis per Flacon M. 1.50
resp. M. 3.

Erläutert in Wiesbaden bei: Franz Alstötter,
Parfüm, Webergasse; A. Berling, Burgstr.; C. Brodt,
Albrechtstr. 16; Dr. C. Cratz, Langgasse 29; Adalbert
Güriner, Markstr. 18; M. O. Grahl, Bahnhofstr. 14;
E. Moebus, Drog., Taunusstr. 25; Carl Fortsch, Drog.,
Rheinstr.; Eduard Rosecr, Kranzplatz 1 und
Wilhelmstr. 42; Louis Schild, Langgasse 2; Otto Siebert,
Markstr. 10.

General-Vertretung für Deutschland: Diering & Co.
Frankfurt a. M. 1260

Regulateure

billigt bei 12035
Fr. Kappler, Michelsberg 30.

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,
garantiert guter Stil. 9633
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.
Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisestr.

Berl. Sort. pr. Kepf im Gr. zu d. Jahnstr. 5, G. 12027

Neue Betten und Möbel zu verleihen
Ellenbogengasse 9, Möbelgeschäft.

Wegen anderweitiger Vermietung meines
Geschäftslokals muss dasselbe bis 1. Dezember
geräumt sein.

Verkaufe deshalb mein gesammtes Lager,
enthaltend sämmtliche Neuheiten der Saison,
zu jedem annehmbaren
Preise.

Gebr. Reifenberg Nachf.,
Damen-Confection. Webergasse 8.

Kinder-Bewahranstalt

Da uns angezeigt worden ist, dass Unbefugte für die
Kinder-Bewahranstalt collectiren, so bringen wir hierdurch
zur öffentlichen Kenntniß, dass nur Herr **Jos. Jacobs**
mit dem Einkommen von Beiträgen für unsere Anstalt
beauftragt ist. F 304

Der Vorstand.

F. v. Reichenan.

Nene ital. Edel-Maronen

Pr. 15 Pf.

Wilh. Heinr. Birek,

Ede Abelheide u. Drentenstraße.

Centrifugen-Süßrahm-Cafelbutter,

allerfeinste Qualität erster Molkereien, in täglich frisch ein-
tretenden Eßgutportionen, bei 5 Pf. Abnahme und mehr

pro Pf. Mt. 1.20.

Lebensmittel-Consumolat der Firma C. F. W. Schwane,
Schwalbacherstrasse 49, via-k-via der Platterstr. Telefon 414.

Den verehrten Vereinen Wiesbadens zur Nachricht,
dass ich an Stelle des Herrn O. Kiefer in dem Hause der „Loge Plato“,
Friedrichstrasse 27, übernommen. Anmeldungen für größere
Festlichkeiten erbüte möglichst zeitig, damit die Vorstufen
bereit werden können.

H. Will. Meininghaus,
früher Restauratur des Hotel-Restaurant j. Niederthal,
b. Wiesbaden a. d. Nahr.

Wiesbaden 12036
Viehfleigem Wurst
entsprechend, wieße ich die Vieh die Fleisch am liebsten Tage
entnehmen, und erlaube ich alle Dienern, preise in Fabriken, Hotels,
Gehäus- und sonstigen Häusern meine Wurst zur einfachen Ver-
teilung von Seiten, Männer, Frauen, Schwaben u. in Anbruch
nehmen und mich sehr förmlich mitzutheilen durch den Tagbl.-
Verlag. C. Sch. gewöhnlicher Römerläger, Jäger von be-
hördlichen Amteln mit Amtesiegeln.

Masseur W. Wenger wohnt Bismarck-
ring 20.

Clavier-Unterricht ertheilt Louis Scharr, Romal-
Kammer, Friedrichstr. 36. 10484

Unterricht im Mähnchen,
Zuschneiden

und Äußerlichen hämmerlichen Domänen und Nuders-Garderoben nach
einfachstem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt.
Schau in 8—10 Tagen erreichbar. Schnellmähen-Aufnahme höchst
Privatunterricht wird ertheilt. Goldlack zum Schnellmähen
gewünschten und eingerichtet. Schnittmäher nach Maß bei
H. Stein, acad. geprüfte Lehrerin, 10012
Bahnstr. 6, im Adriana-Haus, Dantig, G. Vor, im Hof 2 St.

Herrschäftliche
Wohnungen

von 6 und 7 Zimmern, hoch-
elegant ausgestattet. An der Ring-
kirche 4, gesunde Lage und prachtvolle
Fernsicht ins Gebirge, auf gleich oder
später zu vermieten.

Langgasse 6, 2, habb. mödl. Zimmer mit oder ohne Balkon
per 1. November zu vermieten.

Frankenstr. 39, Mid. 1 r., fehl. m. a. b. f. 2. zu g. 6138

Ein mödl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten
bei E. Meyer, Nerostraße 41/43. 6679

Wohnungs-Gelegenheit.

Alleinstehende Dame oder Ältere Herr kann ihr dauernd in
einer Villa (Nerohof) ein hübsches mödl. Zimmer unter
günstigen Bedingungen erh. Niedere Lust im Tagbl.-Verl. 6948

Ein armer Familienvater,
welcher durch langjähriges Lungenleiden arbeitsunfähig geworden
(zeitweise bettlägerig), dadurch sehr in Not gekommen, da er seine
Familie mit fünf kleinen Kindern durch Arbeit nicht mehr ernähren
kann, bittet edelherdende Menschen um etwas Unterstützung, womit
er seine Krankheit vielleicht lindern könnte. Näh. Tagbl.-Verl. 10775

